

EIN GARTENZIMMER FÜR DIE GEMEINSAMKEIT

Hinterhöfe gelten oft als Abstell- oder Durchgangsflächen – doch in Basel zeigt das Wohnprojekt Lyse-Lotte, wie es anders gehen kann. Zwischen den Baukörpern öffnet sich ein grüner Hof, der Rückzugsort, Treffpunkt und Klimaoase zugleich ist. Statt dekorativer Kulisse entstand hier ein lebendiger Stadtgarten, der Nachbarschaft fördert, Biodiversität stärkt und beweist: Das Herz urbaner Dichte kann im Hinterhof schlagen.

Laura Loewel

AUTORIN

Laura Loewel arbeitete vor dem Studium der Landschaftsarchitektur (TUM) als (Bild-)Redakteurin für Tageszeitungen und Magazine. Nach Mitarbeit an der TU München sowie in Planungsbüros für Landschaftsarchitektur und Stadtentwicklung arbeitet sie heute als Fachjournalistin und Fotografin.

Hinterhöfe stehen sinnbildlich für verborgene Orte in der Stadt. Sie liegen zwischen dem lebendigen Lärm der Stadt und dem Ruhe versprechenden Zuhause hinter der eigenen Haustür. Häufig werden sie lediglich als Durchgangsräume wahrgenommen: als Radabstellfläche oder mit Müllcontainern bestückt. Beim genossenschaftlichen Wohnprojekt Lyse-Lotte in Basel jedoch ist der 1 000 Quadratmeter große Hinterhof im Rampenlicht des Entwurfs gerückt worden. Zwischen den Baukörpern öffnet sich der grüne Hof: zugleich Rückzugsort, Treffpunkt und ökologischer Möglichkeitsraum. Statt dunkler, schwerer Ziergrün-Kulisse hat Studio Céline Baumann aus Basel diesen lebendigen Stadtgarten entwickelt, in dem das soziale Leben der Hausgemeinschaft Platz findet und der zur Klimaresilienz und Biodiversität beiträgt.

DREITEILUNG DES AUSSENRAUMS

Lyse-Lotte ist ein genossenschaftlicher Wohnungsbauprojekt aus der Feder von Clauss Kahl Merz Atelier für A+S mit Martina Kausch Architektinnen in Basel und wurde 2023 fertiggestellt. Der städtebaulich eigenständige, schmale Baukörper steht im Basler Stadtteil Lysbüchel-Süd, einem Ge-

biet im Wandel vom Industriearreal zum durchmischten Wohn- und Arbeitsquartier. Die gemeinnützige „Stiftung Habitat“ als Trägerin verfolgte mit Lyse-Lotte das Ziel, bezahlbaren, städtischen Wohnraum in einer lebenswerten Umgebung zu schaffen und das angrenzende St.-Johann-Quartier stimmig nachzuverdichten. Lysbüchel-Süd war jahrzehntelang eine Zwischenwelt aus Lagerhallen, Logistik und brachliegenden Restflächen. Jetzt hat sich das Areal Stück für Stück zu einem urbanen Quartier mit Wohnen, Arbeiten, Kultur und Nachbarschaft gemauert.

Die Außenräume des Wohnungsbaus, der Gewerbeblächen im Erdgeschoss bietet, sollen als soziale und ökologische Infrastruktur im Quartier wirken: aktiv als nutzbarer Raum statt Restfläche zwischen den Adressen. Das Freiraumkonzept von Studio Céline Baumann setzt hierbei auf drei typologisch unterschiedliche Außenräume, die zusammen ein variables, aber robustes System bilden: die Vorzone entlang der Durchwegung, der Hof im Eingangsreich und eine Spielwiese mit Sitzplätzen im Südosten der Bebauung. Die Dreiteilung bietet Orientierung für Ankommen, Aufenthalt und Rückzug. Die Gewerbenutzung im Erdgeschoss ist publikumswirksam über die Vorzone erschlossen und belebt

Die Außenräume des Wohnungsbaus sollen als soziale und ökologische Infrastruktur im Quartier wirken.



Foto: Daniela Valente

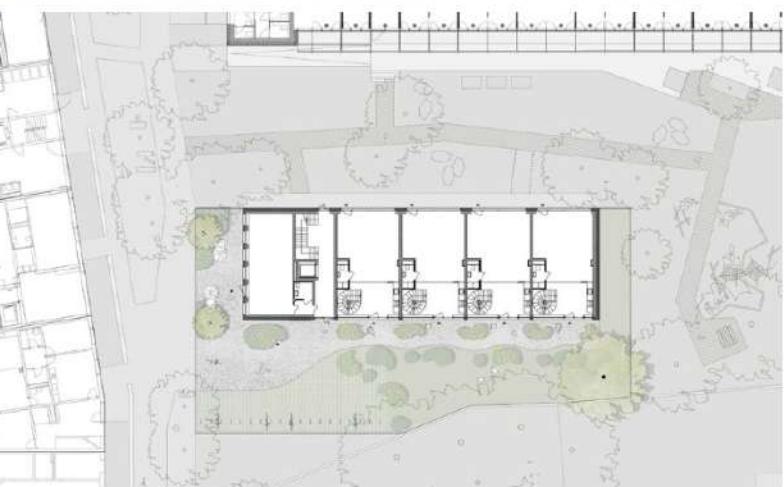


Foto Daniela Volpertini, Abbildung Studio Céline Baumann

den Straßenraum – mit der Chance, die Fläche aktiv zu bespielen und für Quartiersnutzungen zu öffnen. Ein einheitlicher Hartbelag fasst die Vorzone und den Eingangsbereich zu einer Einheit, darin eingelassen sind überdachte Radanlehrner in wassergebundener Wegedecke.

NACHBARSHAFTLICHER HINTERHOF

Der Hinterhof bildet das grüne Herz von Lyse-Lotte. Er ist nicht abgeschlossen, sondern bewusst offen gehalten, so dass er nachbarschaftlich genutzt werden kann und Mehrwert im Quartier bietet. Die gemeinschaftlich nutzbare Gartenfläche verbindet Hauseingänge und schafft Sichtbezüge – ohne aber mit der „Hinterhof-Romantik“ zu brechen. Grüne Inseln mit mehrstämmigen Bäumen, Gräser- und Staudenpflanzungen bilden Strukturen und bringen Jahreszeitenwechsel sowie ökologische Vielfalt in den Hof. Die Artenauswahl bietet Blütenreichtum und essbare Früchte, Herbstfärbungen setzen farbliche Akzente und verwandeln den Außenraum in ein atmosphärisches Naturstück. Entlang der Parzellengrenze bilden Gehölzbländer sanfte Pufferzonen, während Sträucher- und Pflanzungen vor den Wohnateliers in der Erdgeschosszone die Privatsphäre sichern: ein Detail, das den gemeinschaftlichen Charakter nicht zum Dauerthema macht. Die Spielwiese liegt südöstlich und ist ein geschützter und zugleich gemeinschaftlich nutzbarer Spiel- und Rückzugsbereich. Hier darf es lauter zugehen, während der zentrale Hof eher der Begegnung, dem Gärtnern, Sitzen und Flanieren dienen soll. Die Zonierung ohne harte Grenzen, ohne Zäune, ermöglicht vielfältige Nutzungen je nach Tageszeit und Jahreszeit und reagiert auf unterschiedliche Nutzersstrukturen. Der Idee des urbanen Naturgartens folgt das Pflanzkonzept. Mehrschichtige und

vor allem standortgerechte Vegetation sorgt für Biodiversität und ein reguliertes Mikroklima. Schatten durch Baumkronen, Verdunstungskühle und wassersensible Oberflächen wirken gegen Hitzeinseln. Statt eines „perfekt gepflegten“ Gartens wurde der Landschaft hier die Zeit eingeräumt, sich naturgemäß zu entwickeln: in Auseinandersetzung mit den Nutzungen. Mobile Pflanzgefäße, flexible Sitzgelegenheiten und Flächen für gemeinschaftliche Bepflanzung laden zur Aneignung ein – ein frischer Gegenentwurf zu den oftmals perfekt hergestellten und „unbeweglichen“ Wohnanlagen.

GEMEINSAMES GARTENZIMMER

Der soziale Mehrwert von Lyse-Lottes Hinterhof zeichnet sich bereits ab: Der Hof wird zum beiläufigen Treffpunkt, zum gemeinsamen Gartenzimmer. Ein Ort, an dem Nachbarschaft lebendig wird und gepflegt werden kann, in dem die Nutzer*innen aufeinandertreffen, Reibung stattfinden kann. Pflege und Verantwortung werden auf viele Schultern verteilt. Das wiederum stärkt die Identifikation mit dem Raum und lässt ihn so langfristig lebendig bleiben.

Lyse-Lotte zeigt beispielhaft, wie Hinterhöfe zu urbanen Oasen werden können, insbesondere wenn Architektur und Landschaftsarchitektur zusammenarbeiten und Außenräume als nutzbare Räume zur Erweiterung des Lebensmittelpunkts mitgedacht werden. Mit dem robusten, ökologischen und gemeinschaftlich gedachten Freiraumkonzept macht das Projekt Mut und dient als Vorreiterrolle für dichte Städte: Höfe müssen weder Restflächen noch überpflegt und kontrolliert sein – sie können zum lebendigen Herz der Quartiere werden.

LANDSCHAFTSARCHITEKT*INNEN

Studio Céline Baumann

ARCHITEKTEN
Clauss Kahl Merz Atelier
mit Martina Kausch Architektinnen

AUSFÜHRUNG FREIANLAGEN
Jos Schneider Gartenbau

BAUHERR*INNEN
Wohnbaugenossenschaft LYSE-LOTTE

NUTZUNG / PROJEKTTYP

Wohngenossenschaft

FLÄCHE (GRÖSSE)
1 000 Quadratmeter

PLANUNGSZEIT
2019–2021

BAUZEIT
2021–2023